Martin P. Grünholz und
Frank Hinkelmann (Hg.)

# JESUS CHRISTUS

## DIE ALLES ENTSCHEIDENDE BEDEUTUNG VON JESUS CHRISTUS

02

Christlicher Glaube in den
Herausforderungen unserer Zeit

vgtg

**Martin P. Grünholz / Frank Hinkelmann (Hg.)**

# Die alles entscheidende Bedeutung von Jesus Christus

Verlag für Glaube, Theologie und Gemeinde
Dr. Frank Hinkelmann

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

**Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at http://dnb.d-nb.de

© 2025 by
Verlag für Glaube, Theologie und Gemeinde
Dr. Frank Hinkelmann
Annatsberger Str. 8, 3252 Petzenkirchen, Österreich
www.vgtg.net / verlag@vgtg.net

ISBN 978-3-902669-67-4

Printed in Germany
Umschlaggestaltung: Naomi Hinkelmann, Wien
Satz und Layout: Titus Vogt, Ellerau
Gesamtherstellung: CPI Books / www.cpi-print.de

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung ..... 7

Zwischen Gesetzlichkeit und billiger Gnade: Wenn Gemeinden, die erneuernde Kraft des Evangeliums erleben ..... 9
*Philipp Bartholomä*

„Bist du, der da kommen soll?“ Die Messianität Jesu und biblische Prophetie ..... 23
*Sergej Pauli*

Die Einzigartigkeit Jesu Christi ..... 51
*Ulrich Parzany*

Fühlen sie sich schuldig? ..... 61
*Rolf Hille*

„Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“. Über die Bedeutung der Lehre von der Jungfrauengeburt Jesu ..... 65
*Maximilian Zimmermann*

Weg – Wahrheit und Leben: Über die Exklusivität der Erlösung durch Christus ..... 73
*Jonathan Schneeweiß*

Das Kreuz – Stolperstein der Theologie ..... 105
*Markus Till*

„Für unsere Sünde“ – Stellvertretung als Mitte der Erlösung ..... 125
*Martin P. Grünholz*

Die leibliche Auferstehung Jesu ..... 167
*Johannes Kovar*

Die Wiederkunft Jesu Christi und die Lehre der Endzeit am Beispiel eschatologischer Modelle ..... 217
*Roland Hardmeier*

Wird am Ende alles gut? Die schwierige Frage nach dem Heilsuniversalismus ..... 243
*Rolf Hille*

Autorenverzeichnis ..... 253
Bibelstellenregister ..... 255

# Einleitung

In einem der frühesten Zeugnisse der Christenheit findet sich in einem großen Hymnus als kürzestes Glaubensbekenntnis formuliert: *„κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς – Jesus Christus, [der] Herr“* (Phil 2,11b). Der Apostel Paulus ging sogar so weit zu formulieren:

> „Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“ (1Kor 2,2).

Er stimmt ein in das Zeugnis der Apostel und der Gläubigen, die nach der leiblichen Auferstehung Jesu und der Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten nicht anders können, als von dem zu reden, was sie gesehen und gehört (Apg 4,20), was sie erlebt, offenbart bekommen und ertastet haben (1Joh 1,1-3). Und sie erfüllen damit den Auftrag ihres Herrn, der selbst vom Vater im Himmel in die Welt gesandt wurde und nach der Erfüllung seines Erlösungsauftrages seine Jünger und diese wiederum als Botschafter in die Welt aussandte (Joh 17,17.23; Apg 1,8).

Die Autoren dieses Bandes verstehen sich als Teil dieses Auftrags, den Namen und die Bedeutung Jesu Christi, des wahren Sohnes Gottes, zu lehren und zu bezeugen und gerade dadurch Botschafter des Evangeliums von der Gnade Gottes zu sein (2Kor 5,19-21). Es geht dabei um die alles entscheidende Bedeutung von ihm, denn von Pfingsten an bekennen die Botschafter:

> „Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apg 4,12).

Auch wenn es bei weitem nicht möglich ist, alle Bereiche und Fragen der Christologie zu behandeln, so hoffen wir doch, mit diesem Band das Vertrauen in die Person, die Sendung und das Werk Jesu Christi zu stärken, indem zentrale Themen angesprochen werden, insbesondere solche, die in den Herausforderungen unserer Zeit kontrovers diskutiert werden.

Der Band gliedert sich in zwei Teile, einen ersten mit allgemeinverständlicheren, kürzeren Beiträgen und einen zweiten mit wissenschaftlichen Aufsätzen. Den Auftakt macht Philipp Bartholomä mit der Lehre des Evangeliums, seiner verändernden Kraft und der teuren und kostbaren Gnade. Sergej Pauli geht der Frage Johannes des Täufers nach, ob Jesus der ist, der kommen soll, und welche Bedeutung die Frage nach der Messianität

Jesu hat. Anschließend wird ein Beitrag von Ulrich Parzany über die Einzigartigkeit Jesu und ihre heutige Infragestellung abgedruckt, den er auf dem 2. Lausanner Kongress für Weltevangelisation in Manila (1989) gehalten hat. Einen kurzen narrativen Zugang zur Bedeutung der Schuldfrage im Zusammenhang mit der Endlichkeit des Menschen bietet Rolf Hille.

Den zweiten, wissenschaftlichen Teil eröffnet Maximilian Zimmermann mit der weitreichenden Bedeutung der Jungfrauengeburt Jesu. An dieser Frage hängen wesentliche Grundentscheidungen des Schriftverständnisses und der gesamten Christologie, so dass sie nicht optional behandelt werden kann. Jonathan Schneeweiß stellt sich der Diskussion um die Selbstaussage Jesu, „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6) zu sein, und analysiert den Exklusivitätsanspruch Jesu auf das Heil.

In zwei weiteren Beiträgen wird dieser Exklusivitätsanspruch anhand der Kreuzeslehre überprüft. Markus Till gibt einen Überblick über die Kreuzeslehre und zeigt auf, warum das stellvertretende Sühneopfer unverzichtbarer Bestandteil christlicher Theologie ist und was passiert, wenn dieser Stein des Anstoßes aufgegeben wird. Martin P. Grünholz entfaltet daraufhin systematisch-theologisch, warum die Stellvertretung das Zentrum der Erlösung ist und warum sich dies bereits aus der Schöpfung des Menschen ergibt.

Die drei abschließenden Beiträge befassen sich mit der Auferstehung Jesu und einer eschatologischen Perspektive. Zunächst befasst sich Johannes Kovar mit der Diskussion um die Frage nach der leiblichen Auferstehung Jesu, warum diese in Frage gestellt wird und was den Vorwürfen entgegengesetzt werden kann. Roland Hardmeier wendet sich dann der Frage nach der Wiederkunft Jesu Christi und den eschatologischen Modellen unter Christen zu. Dabei fragt er, was offenbleibt und woran als gemeinsame Grundüberzeugung unbedingt festzuhalten ist. Rolf Hille schließt mit der schwierigen Frage nach dem Heilsuniversalismus und warum die Theologie eine Allversöhnungslehre mit guten Gründen ablehnt.

Wir hoffen, mit diesen Beiträgen die Bedeutung der Christologie aufzuzeigen, wesentliche Inhalte näher zu bringen und dem Leser die Erfahrung der Kolosser zu ermöglichen:

> „Damit ihre Herzen gestärkt und zusammengefügt werden in der Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit und Verständnis, zu erkennen das Geheimnis Gottes, das Christus ist, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Kol 2,2-3).

Martin P. Grünholz und Frank Hinkelmann
März 2025

# Zwischen Gesetzlichkeit und billiger Gnade: Wenn Gemeinden, die erneuernde Kraft des Evangeliums erleben

*Philipp Bartholomä*

Biologisch gesehen ist die DNA einer der wichtigsten Bestandteile der Körperzelle. Sie gibt genau vor, wie sich eine Zelle entwickelt. Sie fungiert als eine Art Bauplan, der alle Informationen beinhaltet, die ein menschlicher Körper für seine Entwicklung und Funktion braucht. Für die Gemeinde Jesu, die in einem zunehmend säkularen Terrain ihren Weg sucht, heißt das: Theologisch ausgewogene, gesunde und missionarisch vitale Gemeinden entstehen dort, wo das Evangelium die DNA des Leibes Jesu bildet und so das gesamte Leben des Gemeindeorganismus durchdringt und prägt. Oder anders gesagt: Das Herz-Kreislauf-System der Gemeinde wird vom Evangelium gesteuert.

Eine ausführliche Bestimmung dessen, was der Begriff „Evangelium" aus biblischer Perspektive beinhaltet, würde den Rahmen sprengen.[1] Für unsere Glaubens-, Lebens- und Gemeindepraxis sind vor allem vier Aspekte einer „Theologie des Evangeliums" richtungsweisend: Zunächst gilt es die Grunddynamik zu verstehen, die sich aus dem Wesen des Evangeliums ergibt. Daran anknüpfend müssen wir die „Feinde" des Evangeliums in den Blick nehmen und herausarbeiten, auf welche Weise das Evangelium sein tiefgreifendes Veränderungspotenzial entfaltet. Schließlich soll deutlich werden: Je stärker das Evangelium den genetischen Code einer

---

* Bei diesem Beitrag handelt es sich um einen überarbeiteten und ergänzten Auszug aus: Philipp Bartholomä/Stefan Schweyer. *Gemeinde mit Mission: Damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen – Grundlagen und praktische Impulse*. Gießen: Brunnen, [3]2024. Wenn nicht anders angegeben sind alle Bibelzitate der Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017 (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft) entnommen.

1 Vgl. neben den Ausführungen zur „Theologie des Evangeliums" bei Timothy Keller. *Center Church Deutsch. Kirche in der Stadt.* Gießen: Brunnen, [2]2017, 40-64 (auf den ich mich hier im Wesentlichen beziehe) v. a. Donald A. Carson und Timothy Keller (Hg.). *The Gospel as Center. Renewing Our Faith and Reforming Our Ministry Practices*. Wheaton: Crossway, 2012; Simon Gathercole. "The Gospel of Paul and the Gospel of the Kingdom". In: Chris Green (Hg.). *God's Power to Save. One Gospel for a Complex World?*. Leicester: InterVarsity, 2006: 138-154, sowie neuerdings auch Michael Reeves. *Menschen des Evangeliums*. Bad Oeynhausen: Verbum Medien, 2024.

Gemeinde bestimmt, desto klarer und ausgewogener ist ihr theologischer Kurs und desto gesünder ihre Gemeindekultur.

## Die Dynamik des Evangeliums

Um die Dynamik des Evangeliums zu verstehen, müssen wir den Fokus sowohl auf dessen zentrale Inhalte als auch auf die daraus folgenden Auswirkungen legen. Am Anfang steht: Das Evangelium ist *die* Gute Nachricht, nicht einfach nur ein guter Rat. Das Evangelium stellt nicht heraus, was wir tun und leisten müssen, sondern was Gott durch den stellvertretenden Tod Jesu am Kreuz und seine Auferstehung *für uns* getan hat (1Kor 15,1-11; 2Tim 2,8). Der zentrale Inhalt des Evangeliums ist überwältigend: Jesus Christus lebte das gottgefällige Leben, das wir hätten leben sollen. Und er starb am Kreuz den Tod, den wir als Konsequenz unserer Sünde hätten sterben müssen. Durch die anschließende Auferweckung bestätigt Gott gleich auf mehrfache Weise, dass das Opfer Jesu auch wirklich „effektiv" ist: Jesus ist tatsächlich der verheißene Retter und Sohn Gottes. Sein Sterben hat vollkommene Vergebung der Sünden bewirkt. Der Tod ist ein für alle Mal besiegt. Auch uns steht nun der Weg zum ewigen Leben offen.

Daraus ergeben sich herausragende Perspektiven: Wer Jesus vertraut, hat Anteil an seinem Tod und erhält so die Gerechtigkeit, mit der wir vor Gott bestehen können (2Kor 5,21). Wer sich im Glauben an Jesus bindet, hat Anteil an seiner Auferstehung und erhält so einen Platz in der himmlischen Welt (Eph 2,6) und eine sichere, lebendige Hoffnung (1Petr 1,3). Die Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, wird wiederhergestellt, aus Gnade durch den Glauben und völlig unabhängig von guten Werken und religiöser Leistung (Gal 2,16). Wir, die eigentlich Unannehmbaren, werden als geliebte Töchter und Söhne in Gottes Familie hinein adoptiert (Gal 4,5-7). Schließlich gehört zum Herzstück der Guten Nachricht, dass wir mit Christus „vereint" bzw. „verbunden" werden: Weil wir „in Christus" sind, gilt alles, was über ihn gesagt werden kann auch im Blick auf uns (Gal 2,20; Kol 3,1-4). Gottes "amazing grace" gibt uns eine völlig neue Identität.

Doch die Gute Nachricht hat nicht nur eine auf den Einzelnen bezogene, sondern auch eine heilsgeschichtliche, auf die gesamte Schöpfung bezogene Dimension.[2] Der Sohn Gottes ist nicht nur deshalb Mensch ge-

[2] Auch wenn ich hier insgesamt stärker das Erlösungswerks Jesu im Blick auf einzelne Menschen reflektiere, soll damit die heilsgeschichtliche Dimension des Handelns Gottes als Plan zur Wiederherstellung der Welt in keiner Weise in Abrede gestellt werden. Vgl. zu diesen Zusammenhängen Timothy Keller. *Center Church Deutsch*, 43-56.

worden, um individuelle Seelen zu erlösen. Sondern er wird ein zweites Mal vom Himmel auf die Erde kommen, um diese Welt zu richten. Er wird dann einen „neuen Himmel“ und eine „neue Erde“ (Jes 65,17; 66,22; 2Petr 3,13) schaffen. Damit ist uns eine Erneuerung und Umgestaltung der gegenwärtigen, materiellen Schöpfung versprochen (Röm 8,19-22), in der die zerstörerischen Folgen des Sündenfalls rückgängig gemacht sind (inkl. alles Bösen, allen Zerbruchs und aller irdischen Ungerechtigkeiten). Dann wird auch der Tod endgültig besiegt sein (Jes 25,8; Offb 21,3-4).

Die von Jesus bewirkte Erlösung ist gewaltig. Und sie hat auch gewaltige Auswirkungen auf unser ganz persönliches Leben. Wenn wir das Evangelium angenommen haben und diese Gute Nachricht uns durchdringt, kann und wird das nicht ohne Folgen bleiben. Die Logik lautet: Unser Leben ist „neu geworden“, deshalb sollen wir jetzt auch mit großer Hingabe „ein neues Leben führen“ (Röm 6,4; NGÜ). Gott hat uns bedingungslos angenommen. Durch seinen Geist werden wir von innen her erneuert. Das verändert unsere Haltung und unsere Handlungen. Deshalb leben wir so, dass es Gottes Vorstellungen (sozusagen seinen Familienwerten) entspricht. Das Tun des göttlichen Willens ist die natürliche Antwort auf das Gnadenhandeln Gottes. Wir drücken dadurch unsere Liebe und Dankbarkeit gegenüber dem aus, der „seinen eigenen Sohn nicht verschont“, sondern ihn für uns alle „dahingegeben“ hat (Röm 8,32). Wir stellen hingebungsvoll unser ganzes Leben Gott zur Verfügung, weil wir bewegt davon sind, wie groß Gottes Barmherzigkeit ist (Röm 12,1).

## Die Feinde des Evangeliums

Um noch besser zu verstehen, was das Evangelium ist, ist es ebenfalls hilfreich, sich vor Augen zu führen, was es nicht ist. Timothy Keller verweist hier auf zwei Feinde. „So wie Jesus zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt wurde, wird das Evangelium auf ewig zwischen zwei Irrtümern gekreuzigt.“[3] Durch diese (wohl auf den Kirchenvater Tertullian zurückgehende) Formel wird deutlich, dass das Evangelium ständig von zwei Seiten bedroht wird. Beide Seiten beinhalten durchaus wahre Elemente des Evangeliums, aber dennoch sind sie jede auf ihre Weise „Fake News“, also verzerrende und irreführende Imitationen der eigentlichen Guten Nachricht.

Der *„Feind zur Rechten“* ist die *Gesetzlichkeit*. Hier steht im Vordergrund, dass der Mensch ein heiliges, gottgefälliges Leben führen muss, um erlöst zu werden (gegen Röm 5,1 u. a.). Die scheinbar gute Nachricht lautet: „Gott vergibt dir deine Sünden, aber jetzt liegt es an dir!“ Die Beziehung zu Gott

[3] Timothy Keller. *Center Church Deutsch*, 42.

entscheidet sich dann daran, was ich tue und wie ich lebe. Wenn *ich* mein Möglichstes tue, um Gottes Maßstäbe zu erfüllen, wird *er* mich annehmen. In Gemeinden, in denen dieser „gesetzliche Feind des Evangeliums" sein Unwesen treibt, entsteht beinahe zwangsläufig eine Atmosphäre von pflichtbewusster Anstrengung, innerem Druck und angespannter Freudlosigkeit. Gott muss unter allen Umständen zufriedengestellt werden. An die Stelle fröhlicher Jesus-Nachfolge tritt ein gesetzlicher Krampf.

Auf einem solchen Nährboden von „Wahrheit ohne Gnade" können leicht verschiedene Zerrbilder des Christseins entstehen: Die einen stellen selbstgerecht und stolz ihre geistliche Hingabe zur Schau, andere heucheln lediglich nach außen hin Frömmigkeit, ohne im Herzen verändert zu werden, während wieder andere ständig bedrückt um ihr Versagen und ihre scheinbare Minderwertigkeit kreisen, weil sie Gottes Ansprüchen nicht zu genügen scheinen. Abgesehen davon, dass solche Haltungen die Gute Nachricht bis zur Unkenntlichkeit entstellen: Ist es verwunderlich, wenn Nichtchristen um Gemeinschaften mit einer derart moralisierenden Prägung einen großen Bogen machen?

Der *„Feind zur Linken"* ist die *Beliebigkeit*. Hier wird die Meinung vertreten, dass ein heiliges, an Gottes Geboten orientiertes Leben gar nicht nötig sei, weil Gott jeden Menschen so liebt und annimmt, wie er ist (gegen Hebr 12,14 u. a.). Die scheinbar gute Nachricht lautet: „Gott liebt dich und nun mach, was du willst!" Es hat sich die Idee eingenistet, wir könnten mit Gott in Beziehung leben, ohne dass dabei der Gehorsam gegenüber Seinen Maßstäben eine bedeutende Rolle spielt. In Gemeinden, in denen dieser „relativistische Feind des Evangeliums" sein Unwesen treibt, rückt die Ehrfurcht vor Gottes Heiligkeit und seinem Wort in den Hintergrund. Man pickt sich aus der Bibel heraus, was einem passt und die eigenen (kulturell geformten) Sichtweisen bestärkt. Wer Gottes Wort und seine Gebote als gültige Richtschnur betrachtet, gerät sofort in den Verdacht, ein Pharisäer zu sein.

Auf einem solchen Nährboden entsteht eine Atmosphäre religiöser Selbstverwirklichung. Letztlich besitzt nur das Gültigkeit, was man selbst für richtig hält oder was sich gut anfühlt. Die Haltung „Ich bin okay, wie ich bin!" überlagert Gottes eigentliche Zielsetzung, durch die Kraft des Heiligen Geistes Menschen zu verändern. Tatsächlich aber erlöst Gott die Menschen, damit sie eingegliedert in eine christliche Gemeinschaft den Kampf gegen die Sünde umso konsequenter führen können, nicht um ihnen zu einem autonomen, von seinen Geboten unabhängigen Leben zu verhelfen. Gemeinden, die stattdessen zu einer „Anything goes"-Haltung ermutigen und sich schwer damit tun, biblisch begründete Normen als Gradmesser eines evangeliumsgemäßen Lebensstils anzulegen, erweisen

# Das Kreuz – Stolperstein der Theologie

*Markus Till*

„Heute geht's ans Eingemachte." Mit diesen Worten beginnt Dr. Thomas Breuer seinen Worthausvortrag über die Bedeutung des Kreuzestodes.[1] Auch der ehemalige Präses der EKD, Nikolaus Schneider, sieht in der Kreuzestheologie den „Eckstein und Stolperstein" der Theologie- und Kirchengeschichte.[2] Der Theologe Werner Thiede spricht gar vom „Kernbestand" und „innersten Heiligtum aller großen Konfessionen".[3] Ihnen allen ist also klar: Beim Kreuz geht es um den innersten Kern des Evangeliums. Wer die Kreuzestheologie ändert, verpasst dem Christentum keinen neuen Haarschnitt – er nimmt eine Herztransplantation vor.[4]

Umso seltsamer wirkt es, wenn immer wieder behauptet wird: Ein liberales Schriftverständnis ändere doch gar nichts an den Kernaussagen des Evangeliums. In den wesentlichen Dingen seien sich doch alle einig.[5] Nirgendwo wird diese Behauptung deutlicher widerlegt als bei der Frage nach der Bedeutung des Kreuzestodes.

## Weshalb ist Jesus am Kreuz gestorben?

Jahrzehntelang war für mich die Antwort auf diese Frage simpel und sonnenklar: Für mich! Um meiner Vergehen willen! Die Strafe liegt auf ihm, damit ich Frieden habe. Sein Opfer hat meine Schuld bezahlt („gesühnt"). Mein Schuldschein hängt am Kreuz. Deshalb habe ich freien Zugang zu Gott und mein Name steht im Buch des Lebens.

---

1 Thomas Breuer. „Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu aus heutiger Perspektive" In: worthaus.org Vortrag 2.4.1 (2012), Min. 0:11 [letzter Zugriff 05.04.2025].

2 Nikolaus Schneider. „Was bedeutet der Kreuzestod Jesu" In: www.e-kir.de/www/downloads-archiv/P-2009-06-10-kreuzestheologie-orthodoxie.pdf (2009), 1 [letzter Zugriff 05.04.2025].

3 Werner Thiede. „Widerwärtiger Dünkel". In: *Zeitzeichen* 4/2010, 45-47 [letzter Zugriff 05.04.2025].

4 Ich danke Ron Kubsch, Dr. Gerrit Hohage und Martin Till für wichtige Anregungen zu diesem Artikel.

5 „In den [...] heilsentscheidenden Dingen sind sich alle Christen auf der Erde im Blick auf die Bibel einig." Siegfried Zimmer. „Warum das fundamentalistische Bibelverständnis nicht überzeugen kann". In: worthaus.org Vortrag 4.5.1 (2014), Min. 1:03 [letzter Zugriff 05.04.2025].

Nie wäre ich auf die Idee gekommen, dass es bei diesen allerzentralsten Aussagen des Christentums irgendetwas zu diskutieren gäbe. Jedoch weit gefehlt! Vor einigen Jahren wurde ich mit einer theologischen Welt konfrontiert, in der bei dieser Frage überhaupt nichts klar ist, im Gegenteil: Ein ganzer Wust an „Deutungen" des Kreuzestodes schwappte mir entgegen. Nur eines schien für einige dieser Theologen ganz sicher zu sein: Meine simple Sühneopfererklärung sei jedenfalls grundverkehrt[6], denn:

## „Gott braucht kein Opfer und schon gar kein Blut"

So formulieren es wortgleich sowohl der Theologieprofessor Wilfried Härle[7] als auch Dr. Thomas Breuer[8]. Prof. Härle ergänzt: „Wird diese Einsicht verloren wird alles vom Ansatz her falsch." Und Dr. Breuer legt in seiner vernichtenden Kritik der Sühneopfertheologie nach: „Ein Gott der Menschenopfer braucht, ist nicht der gütige Vater, es ist nicht Jahwe, es ist der Gott Moloch. Es ist kein Gott, dem man vertrauen kann." „Jesu Tod an sich ist sinnlos." „Erlösend ist nicht der Tod am Kreuz, erlösend ist allein die Liebe Gottes."

Mit dieser Sichtweise ist Dr. Breuer nicht allein. Gebahnt wurde diese Entwicklung schon lange vor ihm von prägenden protestantischen Theologen wie Friedrich Schleiermacher[9] oder Rudolf Bultmann[10], die sich da-

---

6 So meint Thomas Breuer in seinem Worthausvortrag zum Kreuzestod Jesu (Fußnote 1): Angesichts der unterschiedlichen Deutungen des Kreuzestodes im NT gäbe es auch heute noch eine legitime Bandbreite. Zwei Aussagen seien jedoch „dem Glauben nicht förderlich" „nicht angemessen", ja sogar „völlig absurd" und „tun dem Menschen nicht gut", weil sie der Lehre Jesu völlig widersprechen würden: 1. Die Lehre, dass das Kreuz das Ende der Tieropfer bedeute, weil Jesus das perfekte Opfer war („Welchen religiösen Sinn sollte das haben? War Jesus denn der erste Märtyrer der Tierrechtsbewegung? Diese Vorstellung können wir beruhigt ad acta legen."). 2. „Gefährlicher" noch sei der „relativ weit verbreitete" „Gedanke, dass Gott der Vater erst durch den blutigen Opfertod seines Sohnes mit der schuldbeladenen Menschheit versöhnt werden könnte." Breuer antwortet darauf mit Anselm Grün: „Was ist das für ein Gott, der den Tod des Sohnes nötig hat, um uns vergeben zu können?"

7 Wilfried Härle. „... gestorben für unsere Sünden – Die Heilsbedeutung des Todes Jesu Christi". In: www.w-haerle.de/texte/Gestorben_fuer_unsere_Suende.pdf (2007), 11 [letzter Zugriff 05.04.2025].

8 Thomas Breuer. „Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu aus heutiger Perspektive". In: worthaus.org Vortrag 2.4.1 (2012), Min. 29:24 [letzter Zugriff 05.04.2025].

9 „Für Schleiermacher liegt Sünde darin, dass die Reifung der Persönlichkeit zur sittlichen und religiösen Vollkommenheit gehemmt wird. Erlösung ist dementsprechend für ihn der Prozess wachsender Befreiung von dieser Hemmung. Jesus

mit deutlich von der reformatorischen Kreuzestheologie[11] absetzten. 1986 erklärte der Theologe Christoph Blank, dass keine Lehre des Christentums größeren Schwierigkeiten begegne als die Lehre vom stellvertretenden Sühnetod.[12] Inzwischen hält Christoph Wiesing die Sühneopfertheologie im protestantischen Raum „aus guten Gründen für weitgehend abgelöst." Selbst engagierte Pfarrer würden ihm sagen: „Das glaubt bei uns keiner mehr."[13] In der Tat berichtete die Zeitung „Die Welt" schon 2009 darüber,

---

ist in seiner Lehre und seinem Leben das Vorbild derartiger Reifung zur Vollkommenheit. In seinem Leiden und Sterben wächst und reift er zur Vollkommenheit. In beidem bewährt er sein Gottesbewusstsein und damit das, was er gelehrt hat. Und dafür stirbt er. Das ist ‚Vorbild-Christologie'." Nikolaus Schneider. „Was bedeutet der Kreuzestod Jesu?" In: www.ekir.de/www/downloads-archiv/P-2009-06-10-kreuzestheologie-orthodoxie.pdf (2009), 5 [letzter Zugriff 05.04.2025].

10 „Wie kann meine Schuld durch den Tod eines Schuldlosen (wenn man von einem solchen überhaupt reden darf) gesühnt werden? Welche primitiven Begriffe von Schuld und Gerechtigkeit liegen solcher Vorstellung zugrunde? Welch primitiver Gottesbegriff? Soll die Anschauung vom sündentilgenden Tode Christi aus der Opfervorstellung verstanden werden: Welch primitive Mythologie, dass ein Mensch gewordenes Gotteswesen durch sein Blut die Sünden der Menschen sühnt! Oder aus der Rechtsanschauung, so dass also in dem Rechtshandel zwischen Gott und Mensch durch den Tod Christi den Forderungen Gottes Genugtuung geleistet wäre: dann könnte die Sünde ja nur juristisch als äußerliche Gebotsübertretung verstanden sein, und die ethischen Maßstäbe wären ausgeschaltet!" Rudolf Bultmann. *Neues Testament und Mythologie. Kerygma und Mythos 1*, Hamburg Reich & Heidrich,1954, 20.

11 Martin Luther schrieb im „Kleinen Katechismus": „Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott [...] und auch wahrhaftiger Mensch [...], sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; damit ich sein eigen sei ". Der „Heidelberger Katechismus" bekennt: „Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst. [...] Er hat uns mit Leib und Seele von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels sich zum Eigentum erlöst und erkauft, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem teuren Blut, indem er sein Leben für uns gab."

12 „Wahrscheinlich begegnet heute keine Lehre des Christentums größeren Schwierigkeiten als die traditionelle Lehre, dass uns Jesus Christus durch seinen stellvertretenden Sühnetod am Kreuz von unseren Sünden erlöst hat." Josef Blank. „Weißt Du, was Versöhnung heißt? Der Kreuzestod Jesu als Sühne". In: Josef Blank u. Jürgen Werbick (Hg.) *Sühne und Versöhnung*. Düsseldorf: Patmos, 1986, 21.

13 „Ich hab einen Vortrag bei Pfarrern gehalten, sehr engagierten Pfarrern (also das, wo andere sagen würden: Das sind die gläubigen Pfarrer) über die Frage Satisfaktion und Anselm von Canterbury, und als ich das so vorgestellt habe, haben die alle gesagt: Nee, also das glaubt ja bei uns keiner mehr. Deswegen, ich glaube: In

wie auch führende Theologen und Kirchenleiter die Sühnetheologie verworfen haben.[14] Was ist da passiert?

## Was spricht gegen die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer?

Die Argumente, die von verschiedensten Seiten vorgebracht werden, sind vielfältig. Die geläufigsten lauten in etwa wie folgt:

1. Die Bibel selbst kenne eine Reihe von „Deutungen" für Jesu Kreuzestod. Die Deutung als Sühneopfer bzw. als stellvertretender Opfertod sei nicht einmal die wichtigste. Insbesondere in den Evangelien komme sie kaum vor, ebenso wenig in den altkirchlichen Bekenntnissen.
2. Jesus selbst habe seinen Tod nicht als stellvertretendes Opfer gesehen. Seine Aussagen beim Abendmahl seien ihm erst nachträglich in den Mund gelegt worden.
3. Die Sühneopfertheologie hätte sich letztlich erst durch die „Satisfaktionslehre" des mittelalterlichen Theologen Anselm von Canterbury (1033 bis 1109) durchgesetzt. Sie beruhe auf einem mittelalterlichen Rechtsverständnis.
4. Dass das Leben eines Anderen (egal ob Tier oder Mensch) für unsere Vergehen sühnen könne, sei für heutige Menschen nicht nachvollziehbar. Ein großer Prozentsatz heutiger Christen könne damit nichts mehr anfangen.
5. Sowohl das Alte wie das Neue Testament zeuge davon: Gott brauche das Kreuz nicht, um Sünden zu vergeben. Jesus konnte z. B. dem Gelähmten auch vor seinem Kreuzestod Sündenvergebung zusprechen (Mt 9,2). Es wäre ja auch seltsam, wenn Gott einen Opfertod benötigen würde, während wir Menschen einander einfach so vergeben können (und sollen!). Dann könnten wir Menschen ja mehr als Gott.

---

der protestantischen Welt ist dieses Modell schon aus guten Gründen weitgehend abgelöst." Christoph Wiesing in: „Das Kreuz: Wofür starb Jesus? (Teil 1)" *Hossa Talk* #34 (2016): Min. 36:12, [letzter Zugriff 05.04.2025].

14 Matthias Kamann. „Warum Theologen am Sühnetod Jesu zweifeln". WELT Online (28.03.2009). https://www.welt.de/kultur/article3449058/Warum-Theologen-am-Suehnetod-Jesu-zweifeln.html#:~:text=Immer%20mehr%20protestantische%20Theologen%20äußern,laufen%20viele%20Kirchenkreise%20dagegen%20Sturm [letzter Zugriff 04.04.2025].

6. Die Sühneopfertheologie führe zu einem sehr problematischen Gottesbild von einem gewalttätigen Gott, der Blut sehen will, um seinen Zorn stillen zu können. Das stünde im klaren Widerspruch zu Jesu Lehre von der Feindesliebe. Ein Gott, der gleichzeitig seinen Feinden vergibt (Lk 23,34) und Menschenopfer für die Vergebung braucht, wäre schizophren. Dr. Breuer kommentiert in seinem Worthausvortrag: „Das ist kein Gottesbild, das ich heute akzeptieren kann."

Schon diese Aufzählung zeigt: Die Argumente gegen das Sühneopfer sind nicht primär eine Folge von intensivem Bibelstudium, sondern im Wesentlichen intellektueller und philosophischer Natur.[15] Das ist auch nicht verwunderlich. Denn kaum eine Lehre in der Bibel ist so vielfältig, eindeutig und klar belegt wie die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer Jesu:

## Das stellvertretende Sühneopfer: Eine der bestbezeugten Lehren der Bibel

### Riesiger Stapel an Bibelstellen

War der Tod Jesu sinnlos, wie Dr. Breuer behauptet? In der Tat gibt es einige Verse im Neuen Testament, die Parallelen zwischen dem Tod Jesu und dem Tod der alttestamentlichen Propheten nahelegen.[16] Die meisten Theologen räumen aber ein, dass dem Tod Jesu im Neuen Testament darüber hinaus eine einzigartige Heilsbedeutung zugeschrieben wird. Walter Klaiber äußert sogar: Wer die Heilsbedeutung des Todes Jesu „streichen wollte, bekäme ein dünnes Neues Testament".[17]

Dass er damit recht hat, lässt sich leicht beweisen. Als „Bibelstellenstapler" werden ja heute gerne diejenigen verspottet, die ihre Meinung mit Bibelstellen beweisen wollen. Bei der Frage nach der Heilsbedeutung des Kreuzestodes nehmen diese Stapel geradezu schwindelerregende Höhen an. So spricht das Neue Testament im Blick auf das Kreuz vielfach von

---

[15] Das unterstreicht der Theologe Ron Kubsch: „Es ist eben nicht ein tieferes Textverständnis, das den modernen Theologen dazu bringt, die bisherige Vorstellung der Sühnetheologie abzulehnen; es sind vielmehr Vorurteile, die die klaren Texte nicht stehenlassen können und sie zum Schweigen bringen wollen." Ron Kubsch. „Jesu Tod als stellvertretendes Sühneopfer". In: *Herold* 59.8 (2015) Nr. 704: 4-8.

[16] So wird Jesu Leiden als „Vorbild" (z. B. 1Petr 2,21), als „Prophetengeschick" (z. B. Apg 7,52) oder als das „Leiden eines Gerechten" dargestellt, ein Motiv, das oft in Psalmen erscheint, z. B. Ps 34,20.

[17] Walter Klaiber. *Jesu Tod und unser Leben*. Leipzig: EVA, 2014, 188.

Sühne[18] und Versöhnung[19], von Opfer[20], vom (geschlachteten) Opferlamm[21] und vom für uns vergossenen Blut[22]. Darüber hinaus lesen wir, dass wir mit Jesu Leben als „Lösegeld“ und mit seinem Blut „erkauft“, „losgekauft“ bzw. „teuer erkauft“ wurden[23]. Wir lesen, dass er „für uns“ stellvertretend starb und hingegeben wurde, ja dass er für uns zur Sünde und zum Fluch gemacht wurde.[24] Das Neue Testament macht außerdem vielfach deutlich, dass der Tod Jesu kein Zufall oder Unfall war. Jesus musste sterben. Der Kreuzestod war ein aktiver Hingabeakt, den Gott vorausgesagt und von langer Hand geplant hatte[25] (was klar gegen die von Thomas Breuer und Siegfried Zimmer bei Worthaus vertretene Überzeugung spricht, dass Jesus bis zuletzt nicht klar gewesen sei, ob er sterben müsse).[26] Und schließlich dürfen wir nicht vergessen: Es gibt nicht nur einzelne Verse sondern ganze Kapitel im Neuen Testament, in denen die Heilsbedeutung des Kreuzes ausführlich entwickelt und entfaltet wird, vor allem in Römer 3 sowie im Hebräerbrief in den Kapiteln 2 bis 10.

---

18 Der Kreuzestod als Sühne und Erlass für unsere Schuld: Röm 3,25; Kol 2,14; Hebr 2,17; 1Joh 2,2; 1Joh 4,10.

19 Der Kreuzestod dient zur Versöhnung: Röm 5,10.11; 2Kor 5,18-20; Eph 2,16; Kol 1,20.22.

20 Der Kreuzestod als Opfer: Eph 5,2; Hebr 9,12.14; Hebr 9,26.28; Hebr 10,10.12.14.

21 Er ist das (geschlachtete) Opfer- bzw. Passalamm: Joh 1,29; Joh 1,36; Apg 8,32; 1Kor 5,7, 1Petr 1,19; Offb 5,6; Offb 5,12.13; Offb 6,1.16; Offb 7,9.10.14.17; Offb 12,11; Offb 13,8; Offb 14,4.10; Offb 15,3; Offb 17,14; Offb 19,7.9; Offb 21,9.14.22.23.27; Offb 22,1.

22 Sein Blut wurde für uns vergossen: Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20; Joh 6,53-56; Röm 3,25; Röm 5,9; 1Kor 11,25; Eph 1,7; Eph 2,13; Kol 1,20; Hebr 9,12.14.20; Hebr 10,19.29; Hebr 12,24; Hebr 13,12.20; 1Petr 1,2.19; 1Joh 1,7; Offb 1,5; Offb 5,9; Offb 7,14; Offb 12,11.

23 Wir sind mit Jesu Leben als „Lösegeld“ und mit seinem Blut „erkauft“, „losgekauft“ bzw. „teuer erkauft“: Mt 20,28; Mk 10,45; 1Kor 6,20; 1Kor 7,23; Gal 3,13; Gal 4,5; 1Tim 2,6; 1Petr 1,18-19; Offb 5,9; Offb 14,3.4.

24 Jesus wurde (stellvertretend) „für uns“ (bzw. für die Menschen) und unsere Sünde hingegeben, ja zur Sünde und zum Fluch gemacht: Joh 3,16; Joh 11,50-52; Joh 18,14; Röm 5,6.8; Röm 8,32; Röm 14,15; 1Kor 1,13; 1Kor 8,11; 1Kor 11,24; 1Kor 15,3; 2Kor 5,14.15.21; Gal 1,4; Gal 2,20; Gal 3,13; Eph 5,2; 1Thess 5,10; Tit 2,14; 1Petr 2,21; 1Joh 3,16.

25 Der Tod Jesu war von Jesus und dem AT vorausgesagt, von Gott geplant, Jesus „musste“ sterben, sein Tod war ein aktiver Hingabeakt: Mt 26,24; Mt 26,54; Mk 8,31; Lk 17,25; Lk 24,7.26; Joh 3,13-15; Joh 10,15.17; Joh 12,32-33; Röm 8,32; Apg 2,23; Apg 17,3; Apg 4,28; 1Kor 15,3; Gal 1,4.

26 In seinem Worthausvortrag äußert Breuer (ab 1:09:15), dass er sich mit Prof. Zimmer darin einig sei, dass Jesus frühestens in Jerusalem zu der Überzeugung gelangte, dass sein Tod offenbar unausweichlich sei. Vgl. Thomas Breuer. „Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu aus heutiger Perspektive“. In: worthaus.org Vortrag 2.4.1 (2012), 1:09:15 [letzter Zugriff 05.04.2025].

*Heilsbedeutung des Kreuzestodes im NT: Riesige Stapel von Bibelstellen*

## Ein engmaschiges Netz

Die Frage ist allerdings: Warum enthält das Neue Testament zur Deutung des Kreuzestodes so viele verschiedene Bilder, Begriffe und Metaphern aus völlig unterschiedlichen Bildwelten? Haben die Apostel und die ersten Christen womöglich wild herumgerätselt, um Jesu Tod zu verdauen? Hat jeder seine eigene Theorie zur Bedeutung des Kreuzestods entwickelt? Können wir uns somit heute aussuchen, welche uns am ehesten zusagt?

| **Bildwelt** | **Wirkung** | **zielt auf** | **wirksam durch Jesu Blut/Opfer** |
|---|---|---|---|
| Tempel / Opferrituale | Sühne | Gottes Zorn | Röm.3,25 |
| Marktplatz / Sklavenhandel | Erlösung | unsere Gefangenschaft unter dem Gesetz der Sünde | Eph.1,7 |
| Gerichtssaal | Rechtfertigung | unsere Schuld | Röm.5,9 |
| Familie | Versöhnung | unsere Entfremdung von Gott | Eph.2,13 |

*Die 4 wichtigsten Heilswirkungen des Kreuzestodes (nach John Stott)*

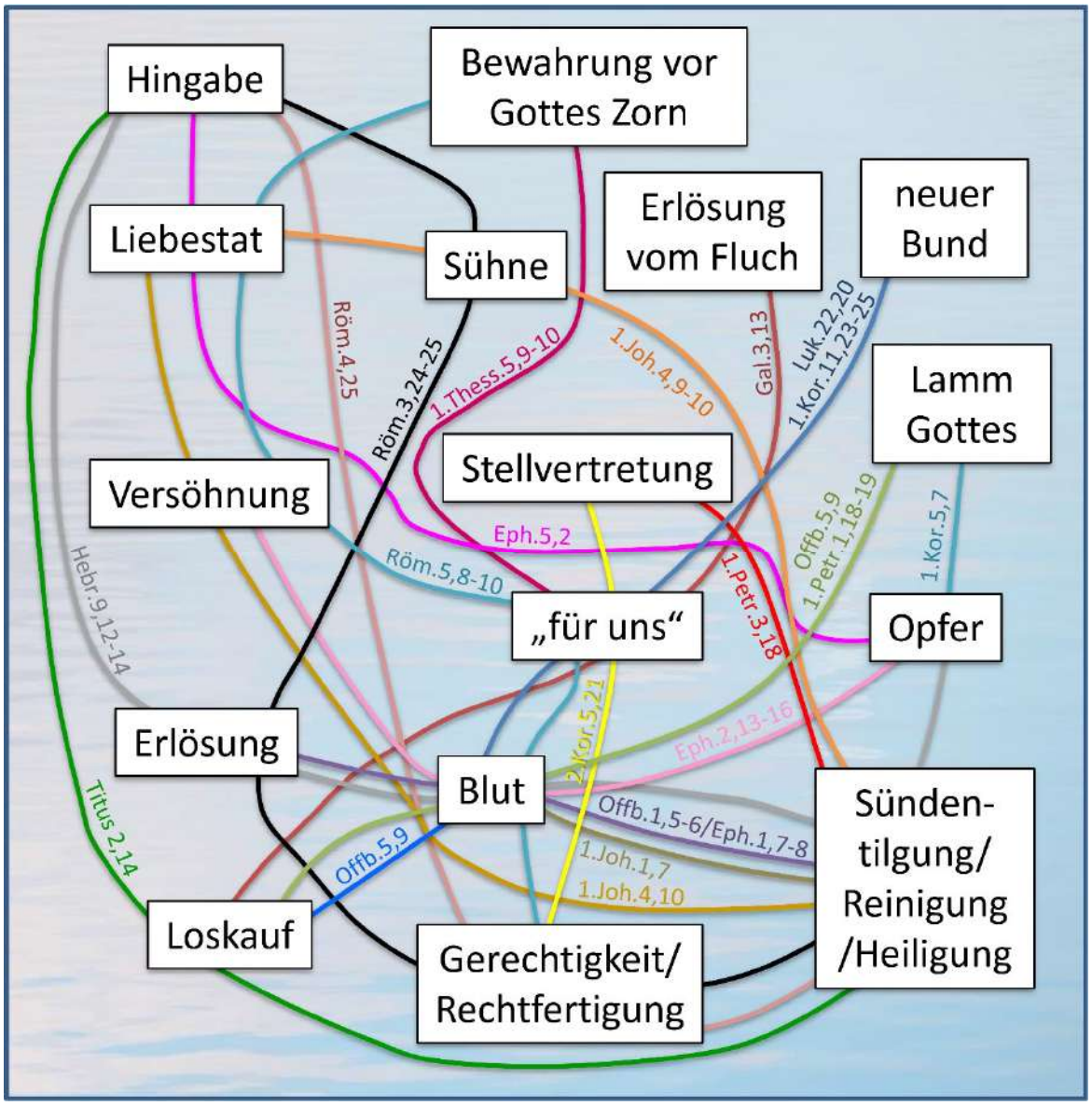
Wenn man das Neue Testament genauer analysiert, fällt auf: Viele Bibelverse enthalten mehrere dieser Bilder und Begriffe gleichzeitig! Sie beziehen diese Metaphern ganz direkt aufeinander! Grafisch aufbereitet zeigt sich: Die unterschiedlichen Begriffe und Metaphern sind so engmaschig und vielfältig miteinander vernetzt, dass man sie unmöglich isoliert betrachten kann, im Gegenteil: Sie hängen alle miteinander zusammen! Sie ergänzen und erläutern sich gegenseitig.[27] Der Theologe John Stott schreibt dazu: Auch wenn die Bilder teils ganz verschiedene Bildwelten von Recht und Handel heraufbeschwören, sind sie trotzdem „nicht alternative Erklärungen für das Kreuz, die uns eine Bandbreite liefern, aus der wir auswählen können, sondern sie ergänzen einander, indem jedes einen entscheidenden Teil zum Ganzen beiträgt." John Stott weist außerdem nach: Das stellvertretende Blutvergießen Jesu ist die gemeinsame Basis aller dieser Begriffe: „Wenn Gott in Christus nicht an unserer Stelle gestorben wäre, könnte es weder Sühnung noch Erlösung, weder Rechtfertigung noch Versöhnung geben."[28] Somit ist auch klar, dass die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer tatsächlich zentral ist im Neuen Testament, wie der Theologe Thomas Knöppler bestätigt: „Es ist kaum zu bestreiten, dass die Sühneaussagen eine enorme Verbreitung und in fast allen neutestamentlichen Schriften ihren Niederschlag gefunden haben."[29]

---

[27] Walter Klaiber schreibt zu den vielfältigen Verknüpfungen und Verbindungen zwischen den verschiedenen neutestamentlichen Metaphern zur Deutung des Kreuzes*:* „Paulus kann also verschiedene Vorstellungsebenen kombinieren, um die Bedeutung des Todes Jesu zu erklären, auch wenn diese aus unterschiedlichen Zusammenhängen stammen." In: Walter Klaiber. *Jesu Tod und unser Leben.* Leipzig: EVA, 2014, 65. Detlev Dormeyer schreibt in „Tod Jesu" (WiBiLex 2012), dass in Röm 3,24-25 sowohl der rechtlich/juristische „Loskauf" als auch der kultische Sühnebegriff auf Jesu Blut angewendet wird: „Die Erlösung umschreiben zwei Begriffe: rechtlich Loskauf (gr. apolýtrosis) (Röm 3,24) und kultisch Sühnopfer (gr. hilastérion) (Röm 3,25)." Auch im AT sei die rechtliche und kultische Dimension der Sühne eng verknüpft, wenn ein Schuldiger von der Todesstrafe durch ein „Sühnegeld" losgekauft werden kann (2Mose 21,30). Nikolaus Schneider berichtet in seinem Vortrag von einer „Fülle von Begriffen, Bildern und Zugängen zum Versöhnungswerk von Jesus Christus", räumt dazu jedoch ein, dass diese „Zugänge" und „Erklärungen" alle „in einem inneren Zusammenhang zueinanderstehen" (11). Vgl. Nikolaus Schneider. „Was bedeutet der Kreuzestod Jesu?" In: www.e-kir.de/www/downloads-archiv/P-2009-06-10-kreuzestheologie-orthodoxie.pdf (2009), 1 [letzter Zugriff 05.04.2025].

[28] John Stott. *Das Kreuz*. Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung, 2009, 259.

[29] Thomas Knöppler. „Sühne NT" In: *WiBiLex* (2010). Weiter schreibt er dort: „Trotz der seltenen Verwendung des für explizite Sühneaussagen charakteristischen Wortes ‚sühnen etc.' (ἱλάσκεσθαι κτλ) ist unter Heranziehung weiterer, Begriff und Sache der Sühne in den Blick nehmender Wörter und Wendungen eine ge-




*Die „Deutungen“ des Kreuzestodes hängen eng miteinander zusammen*

Tatsächlich finden wir das stellvertretende Sühneopfer nicht erst im Neuen Testament. Es zieht sich vielmehr wie ein roter Faden quer durch die ganze Bibel:

wichtige Rolle der Sühnethematik im Rahmen der neutestamentlichen Soteriologie festzustellen. Insofern das Geschehen des Kreuzestodes Jesu in der Regel als Ausgangspunkt der neutestamentlichen Soteriologie und durchweg als Bezugspunkt der neutestamentlichen Rede von der Sühne fungiert, ist die Sühnethematik im Zentrum der Christologie und Soteriologie verankert.“